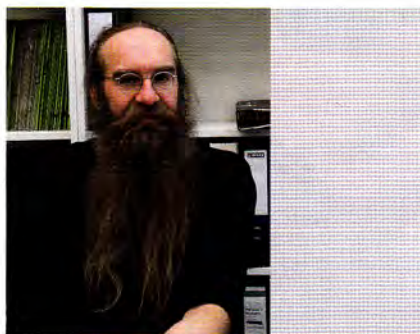




# Shopping and Security

Ein Gespräch mit dem Frankfurter Humangeographen Prof. Bernd Belina über die Veränderungen im öffentlichen Raum



**Dr. Bernd Belina** ist Professor am Institut für Humangeographie der Universität Frankfurt/M. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Stadtgeographie, Politische Geographie und Kritische Kriminologie.

**baugerüst:** Wovon reden wir, wenn wir von öffentlichen Räumen sprechen?

**Belina:** Das kommt sehr auf die Perspektive an, von der aus man sich mit öffentlichen Räumen beschäftigt. Der Begriff wird meistens in der Auseinandersetzung verwendet, wenn es darum geht, wer welche Rechte im öffentlichen Raum hat und wer sich wo aufhalten darf.

**baugerüst:** Eigentlich sollte der öffentliche Raum doch von allen genutzt werden können.

**Belina:** Sicher, nur schon die Frage, wem der Grund und Boden gehört und welche Rechte daraus folgen, ist oft nicht so einfach zu beantworten. Gut sehen kann man dies am Frankfurter Flughafen, der von FRAPORT betrieben wird, einer privatwirtschaftlichen Gesellschaft, die weitgehend in öffentlicher Hand ist. Bei einer Demonstration auf dem Flughafen gegen Abschiebungen wollte FRAPORT vom Hausrecht Gebrauch machen und den Protest verbieten. Gerichte entschieden aber, auch in diesen Räumen müssen Demonstrationen möglich sein. Die eigentlich privaten Räume haben hier einen starken öffentlichen Charakter.

**baugerüst:** Öffentliche Räume gehören doch eigentlich auch der Öffentlichkeit.

**Belina:** Öffentliche Räume sind ein Kennzeichen von Urbanität. Hier treffen

Menschen zufällig zusammen und können in Interaktion treten. Es sind Orte der Begegnung mit dem Fremden. Man muss sich aber nicht mit jedem andauernd beschäftigen, wie das auf dem Dorf erwartet würde.

Aus der Law- and Order-Ecke kommt die Debatte um die Sicherheit hinzu. Wer darf sich wo aufhalten? Haben Bettler, Prostituierte, abhängende Jugendliche ein Recht öffentliche Räume zu nutzen?

**baugerüst:** Der öffentliche Raum war auch immer Versammlungsort der freien Bürger. Demonstrationen und Revolutionen nahmen hier ihren Ausgang. Ist diese Funktion im öffentlichen Raum verloren gegangen?

**Belina:** Der Zusammenhang von öffentlichem Raum und öffentlicher Debatte scheint in gewisser Weise nicht mehr zeitgemäß. Öffentliche Debatten finden heute vor allem in Medien statt, dazu müssen sich Menschen nicht mehr physisch treffen. Nicht mehr für die Debatte, aber sehr wohl für den Protest, für die Artikulation politischer Positionen braucht es den öffentlichen Raum.

**baugerüst:** Hat sich die Bedeutung von Straßen und Plätzen in den letzten Jahren gewandelt? Weg vom Treffpunkt der freien Bürger hin zu einem Raum für Festivals?

**Belina:** In den letzten Jahren fanden verschiedene Veränderungen im Um-

Das Gespräch mit Bernd Belina führte Wolfgang Noack



gang mit dem öffentlichen Raum statt. Bei Demonstrationen lässt sich eine immer stärkere räumliche Restriktion und Überwachung feststellen, bis hin zur Einschränkung oder Verhinderung durch die Staatsgewalt. War es vor zehn Jahren noch möglich in einer gewissen Anonymität an Demonstrationen teilzunehmen, so wird heute alles gefilmt. Die „Blockupy Proteste“ hier in Frankfurt wurden von der Staatsgewalt so eingeschränkt, dass sie de facto nicht stattfinden konnten. Umgekehrt finden immer mehr kommerzielle Feste auf öffentlichen Plätzen statt: Weihnachtsmärkte, Weinfeste oder Restaurants erobern mit Tischen und Stühlen die Straße. Städte sehen ihre öffentlichen Räume gerne als imagebildend und der Bahnhofsvorplatz wird dann als Visitenkarte der Stadt bezeichnet. Damit Geschäftsleute investieren und Touristen ungestört einkaufen können, werden solche Orte z.B. von bettelnden Personen „gesäubert“.

**baugerüst:** Begegnen sich Menschen in öffentlichen Räumen heute anders? Ist das offener oder verschlossener als früher?

**Belina:** Früher wurde sehr rigide unterschieden, wer als ordentlich und wer als unordentlich galt und wer sich im öffentlichen Raum aufhalten durfte oder wer fehl am Platze war. Es wurde sehr moralisch beurteilt.

Ab den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts öffnete sich die Gesellschaft und wurde toleranter. Moralische Kategorien reichten nicht mehr aus, um Bettler oder Wohnungslose von den öffentlichen Plätzen zu verweisen. Seit etwa 15 Jahren findet unter dem Stichwort Sicherheit wieder eine Verdrängung von Randgruppen statt. Heute wird nicht moralisch argumentiert, sondern Politik, Polizei oder Verwaltung sagen, wenn bestimmte Gruppen anwesend sind, sei es gefährlich für die Allgemeinheit. Bettelverbote, Platzverweise etc. sind dann die Folge.

**baugerüst:** In den siebziger Jahren bestimmte der Autoverkehr den öffentlichen Raum der Städte. Heute dagegen ist man bestrebt den Individualverkehr in den Innenstädten zurückzudrängen.

**Belina:** Die amerikanische Stadtforscherin Jane Jacobs bezeichnete Anfang der



Arme und Obdachlose sollen aus dem öffentlichen Raum verbannt werden ....



... damit der Konsum - wie hier im SonyCenter Berlin (Bild unten) - nicht gestört wird.





# gespräch

60er Jahre die Bürgersteige und nicht die Straßen als öffentlichen Raum. Die Straßen waren für sie als öffentliche Räume verloren und hatten nur die Funktion, dass hier Autos herumstehen oder fahren. Hier kann nichts Lebendiges stattfinden. Aber die Idee der autogerechten Stadt gehört ja in deutschen Großstädten weitgehend der Vergangenheit an.

**baugerüst:** Entstanden sind dann Fußgängerzonen, die überall gleich aussehen.

**Belina:** Fußgängerzonen haben ja nicht die Funktion von Freizeitgestaltung oder Begegnungen, sondern dienen als Einkaufsstraßen der Kommerzialisierung öffentlicher Räume. Geschäftsinhaber fordern heute auch keine Parkplätze direkt vor ihren Läden sondern haben erkannt, dass diese Art der Stadtgestaltung ihren Interessen zu Gute kommt.

**baugerüst:** Öffentliche Räume wurden privatisiert. Shopping Malls sind privatrechtlich organisiert und verfügen über einen privaten Sicherheitsdienst. Mit welchen Folgen?

**Belina:** Das ist eine sehr problematische Entwicklung mit dem Ziel, bestimmte Bevölkerungsgruppen von bestimmten Plätzen in den Städten fernzuhalten. Es ist ein eigenartiger gesellschaftlicher Konsens, der sich in den letzten Jahren hier durchsetzte. Es sind aber nicht nur private Sicherheitsdienste die hier die Interessen von Geschäftsleuten nach ungestörtem Konsum gewährleisten, auch die Polizei und die kommunalen Ordnungskräfte greifen ein weil sie meinen, so Sicherheit zu schaffen bzw. die Anwesenheit von Bettlern, Armen oder ähnlichen Gruppen als Schande für die Stadt sehen zu müssen.

**baugerüst:** Das Sitzen auf Freiflächen und auch der öffentliche Konsum von Alkohol sind ja vom Strafrecht her nicht verboten. Hier wird also künstlich ein Straftatbestand eingeführt.

**Belina:** Es gibt immer wieder Versuche Aktivitäten wie Herumstehen und -sitzen oder den Konsum von Alkohol in der Öffentlichkeit zu kriminalisieren. Straftatbestände sind das nicht, denn dann müssten sie im Strafgesetzbuch stehen.

**baugerüst:** Nun haben aber Kommunen auch aus finanziellen Gründen durchaus Interesse, dass Privatwirtschaft den öffentlichen Raum ausgestaltet. Das war in Berlin mit dem Sony Center am Potsdamer Platz so und wird mit dem Europaviertel in Frankfurt nicht anders sein. Die Konsequenz ist dann, dass private Interessen den ehemals öffentlichen Raum bestimmen.

**Belina:** In Deutschland gibt es noch nicht die Entwicklung wie in den USA, wo private Investoren bestimmen können was in ganzen Stadtteilen auf Straßen oder Plätzen erlaubt ist und was nicht. Es gibt einige bedenkliche Tendenzen, wie das genannte Sony Center in Berlin oder auch die HafenCity in Hamburg. Die größten Veränderungen hat es in den letzten 20 Jahren aber auf Bahnhöfen gegeben. Hier hat das Unternehmen DB AG einen vormals öffentlichen Raum komplett umdefiniert und seinen eigenen Interessen unterworfen.

**baugerüst:** Beeinflusst ein privatwirtschaftlich und nicht demokratisch kontrollierter Raum das Verhalten der Menschen? Verhalten sie sich hier anders als in „ihrer“ Stadt?

**Belina:** Shopping Malls als extremstes Beispiel von privatisierten öffentlichen Räumen werden von Menschen anders genutzt als z.B. städtische Parks. Wenn Menschen sich in Parks treffen, dort Fußball spielen oder grillen, dann sind das keine kommerziellen Tätigkeiten. Sie eignen sich diese Räume zu einem individuellen oder kollektiven Zweck an. In Shopping Malls geschieht alles im Dienste der Steigerung von Umsatz und Profit. Diesem Zweck sind auch Architektur und Hausordnung unterworfen. Alles was davon ablenken kann wird als Störung empfunden, dazu gehören Demonstrationen, politische Aktivitäten wie Stände von Bürgerrechtsgruppen o.ä. Die Idee, dass man im öffentlichen Raum seine politische Meinung artikulieren kann, ist hier zugunsten von Kommerz völlig abgeschafft. Das Setting dieser Orte prägt dann natürlich auch das Verhalten der Menschen die sich hier aufhalten.

**baugerüst:** Auf Straßen und Plätzen, in U-Bahnen und Bahnhöfen hat die Überwachung von Menschen zugenommen. Der Protest dagegen ist nicht sehr groß. Man arrangiert sich mit der Überwachung des öffentlichen Gemeinwesens.

**Belina:** Die Videoüberwachung in städtischen Räumen hat stark zugenommen, wengleich es bei uns noch nicht so ist wie in Großbritannien. In London ist alles durch die Polizei überwacht. Bei uns hängen punktuell gut sichtbar einige Kameras, meist mit einem Hinweisschild, und dienen insbesondere zur Abschreckung. Viel stärker als die öffentliche hat die private Videoüberwachung zugenommen. In Geschäften, an Bankautomaten, in Eingangsbereichen filmen Kameras oftmals auch Straßen, Gehsteige und Vorplätze. Aber auch hier ist es anders als in Großbritannien, da die Polizei in Deutschland nicht die Möglichkeit hat, sich auf diese private Überwachung aufzuschalten und beispielweise Menschen von der Straße in einem Kaufhaus weiter zu verfolgen.

**baugerüst:** Da findet ein schleichender Prozess der Kontrolle statt.

**Belina:** Ja, inzwischen wissen alle, dass sie in der Stadt und beim Einkaufen beobachtet werden können und verhalten sich entsprechend normkonform, um nicht aufzufallen. Nur, wer will eigentlich diese Verhaltensanpassung? Aber das ist der Effekt dieser konstanten Überwachung.

**baugerüst:** Seit einigen Jahren vermischen Menschen den privaten und öffentlichen Raum. Grillplätze in Parks werden zu Treffpunkten bei privaten Feiern und Bürgersteige zu Restaurants. Ist der öffentliche Raum das verlängerte Wohnzimmer der Menschen geworden?

**Belina:** Ja, es gibt heute neue Formen der Aneignung öffentlicher Räume durch verschiedene Gruppen. Das geschieht oft sehr kreativ und führt zu viel lebendigerer Kommunikation und Interaktion in einer Stadt als wenn Leute sich nur in privaten Räumen aufhalten. Hier haben wir es nicht mit der Privatisierung des öffentlichen Raumes zu tun, sondern mit einer Neudefinition von Öffentlichkeit. Andererseits fühlen sich aber auch Men-



schen verunsichert, wenn beispielsweise eine Gruppe junger Männer in der Öffentlichkeit Jungesellenabschied feiert.

**baugerüst:** Ist es im öffentlichen Raum heute gefährlicher geworden?

**Belina:** Heute im öffentlichen Raum Gewalt zu erleben ist viel viel unwahrscheinlicher als vor hundert oder zweihundert Jahren.

**baugerüst:** Es gibt aber Gewalt und Kriminalität in diesem Bereich.

**Belina:** Es gab immer Gewalt in öffentlichen Räumen. Der Unterschied zu früher ist, dass heute ganz anders darüber berichtet und gesprochen wird. Es gibt furchtbare Einzelfälle, die skandalisiert werden, insbesondere wenn man eindeutige Schuldige ausmachen kann, die den Klischees von gefährlichen Leuten entsprechen, also Jugendliche oder Ausländer.

Für Kinder und Jugendliche sind öffentliche Räume viel sicherer geworden, weil Gewalt gegenüber Schutzbefohlenen deutlich weniger geworden ist. Das trifft auch für Frauen zu, da Gewalt gegen sie fast immer in privaten Räumen von bekannten Personen stattfindet. Und ob ältere Menschen vor 30, 50 oder 80 Jahren angstfrei nach Mitternacht die Bahnhofsvorplätze bevölkert haben, bezweifle ich auch.

**baugerüst:** Wie verändert sich der öffentliche Raum in Zeiten von Interneteinkäufen und sozialen Netzwerken?

**Belina:** Auf die Begegnung der Menschen im öffentlichen Raum werden soziale Netzwerke keine negativen Auswirkungen haben. Virtuelle Kontakte ergänzen Begegnungen und treten nicht an ihre Stelle.

Eine andere Sache ist das Onlineeinkaufen. Einige Branchen wie Buchhandlungen oder Plattenläden sind hier sehr stark bedroht, also Läden, die auch als kommunikative Treffpunkte dienen.

**baugerüst:** In den Städten leben immer kleinere Haushalte, immer mehr ältere Leute, weniger Jüngere, mehr Menschen kaufen online ein und die Gesellschaft wird bunter und multikultureller. Wie

werden diese Faktoren die Begegnung der Menschen im öffentlichen Raum beeinflussen?

**Belina:** Es wird zukünftig ein noch größeres Interesse geben, das alltägliche Verhalten im öffentlichen Raum zu lenken. Dabei könnten Städte immer mehr wie Flughäfen geprägt werden von „Shopping and Security“. Diese Entwicklung wird auch auf Widerstand und Protest stoßen und die Auseinandersetzungen darüber wie die gemeinschaftlichen Orte auszugestaltet seien und welche Möglichkeiten Menschen dort haben sollen, werden zunehmen.

**baugerüst:** Was für eine Art von öffent-

lichem Raum wäre für eine Demokratie und für eine selbstbewusste Zivilgesellschaft hilfreich und förderlich?

**Belina:** Öffentliche Räume mit Plätzen, Straßen, Bürgersteigen, Shopping Malls, Einkaufszentren usw. dürfen nicht auf „Shopping und Security“ reduziert werden, sondern müssen offen sein für verschiedene Lebensentwürfe, Lebenssituationen und politische Positionen. Dadurch kann eine Urbanität geschaffen werden, die auf Austausch und Konfliktaustragung basiert. Das wird aber nur möglich sein, wenn nicht bestimmte Menschen und gesellschaftliche Gruppen aus dem gemeinsamen öffentlichen Raum ausgeschlossen und verdrängt werden. ■



Für den Proteste braucht es den öffentlichen Raum.



## Räume

Hier und dort und überall  
Gott und Raum

Jugendliche fordern Freiräume

Über die Veränderungen  
im öffentlichen Raum

Jugendkirchen –  
Resonanzraum, nicht Kulisse

